

## LandLuft

### Baukulturgemeinde-Preis 2016 – Die Preisträger

#### Krumbach (Vorarlberg)

Das im Vorderen Bregenzerwald gelegene Krumbach hat 1.040 Einwohner. In den meisten österreichischen Gemeinden dieser Größe findet sich all das längst nicht mehr: fünf Gasthäuser – einige davon mit überregionaler Ausstrahlung, zwei (kleine) Kurhäuser, ein Caféhaus am Dorfplatz, 130 Gästebetten, ein Nahversorger sowie ein Sennerei-Verkauf, eine Bank und einen Friseur, ein Sozialzentrum und ein Haus für betreutes Altenwohnen. Und – als Sahnehäubchen und Beleg für den Stellenwert des öffentlichen Verkehrs – sieben von internationalen Architekturbüros gestaltete und rund um den Globus publizierte Bushaltestellen.

Auch wenn diese Kennwerte für sich sprechen, sagen sie noch wenig über das eigentliche Phänomen Krumbach. Denn die meisten dieser Bauten sind von eindrucksvoller Qualität, vielfach publiziert und ausgezeichnet, nicht nur unter dem Gesichtspunkt des hohen architektonischen Niveaus, sondern auch unter den Aspekten von Nachhaltigkeit und Energieeffizienz (viele Neubauten mit Passivhauswerten) sowie wegen ihrer teils erstaunlichen Entstehungsgeschichten. Sie drehen sich um vielerorts virulente Fragen wie Ortskernentleerung, Zersiedlung und Kulturverlust im ländlichen Raum.

Der Politik und einzelnen Personen aus der Krumbacher Zivilgesellschaft ist es gelungen, eine ganze Gemeinde und ihre BürgerInnen zu inspirieren und zu aktivieren. So wie andere Vorarlberger Gemeinden verzichtet Krumbach auf Parteiengezänk und wählt Personen, keine Parteien in den Gemeinderat. Der hat seine politischen Ausschüsse aufgelöst und durch offene Beiräte ersetzt. Stellt sich etwa die Frage nach der Errichtung einer neuen Bibliothek oder eines Hauses für die Alten, dann werden alle Gemeindemitglieder, die sich für dieses Thema interessieren und engagieren wollen, zur Mitarbeit in einer Vorbereitungsgruppe eingeladen. Der Erfolg ist frappierend: Die neu errichtete, wunderschöne Bibliothek von Krumbach verzeichnet jährlich 20.000 Entlehnungen. Im Schnitt also 20 pro Gemeindebürger und Jahr!

Mangelt es in der Gemeindepolitik irgendwo an Kompetenz, zieht man Expertise bei, etwa bei Bauangelegenheiten. Selbstverständlich gibt es in Krumbach einen Gestaltungsbeirat zu Bau- und Raumplanungsfragen, der den Bürgermeister besser berät als Bauausschüsse das üblicherweise tun. Das Bild des alten Dorfkaisers hat Bürgermeister Arnold Hirschbühl entsorgt. In Krumbach wird moderiert, ermutigt, beraten, unterstützt, aktiviert: in bescheidenem, aber sehr selbstgewissem, entschiedenem Ton. Dieser Gemeindegeist verselbstständigt sich, lässt Bürger mutig und initiativ und vor allem eigenständig werden: Die Bushaltestellen sind nicht gegen die Gemeindepolitik entstanden, aber auch nicht aus ihr. (Bau)Kultur wird nicht nur ökonomisch argumentiert, sondern auch mit Lebensqualität: Den Moorraum z. B. kann man sich als Salettl vorstellen oder als Lusthaus; er dient der Muße, öffnet und schärft den Blick für die besonderen Naturschönheiten des Ortes.

Der Zersiedlung wurde entschieden Einhalt geboten, indem Neubauten konsequent nur im Ortszentrum oder zur Nachverdichtung einzelner Siedlungsweiler gestattet werden. Das gilt besonders für die Alternativen zum Einfamilienhaus gilt, die in Krumbach offensiv unterstützt werden. Diese Vorgabe musste zwar erkämpft werden. Einmal etabliert erspart sie aber das übliche Gezerre und die nicht endende Flut an Ausnahmen, die andernorts unsere Landschaft vernichtet. Das kommunale Klima färbt auf die gewerbliche und private Bautätigkeit ab und zeitigt Synergien. Jedenfalls findet man überall in Krumbach Alltagsbauten, die das österreichische Niveau deutlich überbieten. Wer so tüchtig ist, hat auch das Glück auf seiner Seite: Zu den rund 1.000 Einwohnern zählen mehrere überregional bekannte und dekorierte Architekten.

#### PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | [presse@landluft.at](mailto:presse@landluft.at) | [www.diejungs.at](http://www.diejungs.at)

## Lustenau (Vorarlberg)

Lustenau im Vorarlberger Rheintal ist ein sonderbarer Ort, städtebaulich nicht zu definieren und kaum zu beschreiben. Weil Lustenau keine Vergleiche kennt. Mit nahezu 23.000 EinwohnerInnen ist Lustenau größer als manche österreichische Kleinstadt, aber weder als Stadt noch als Dorf zu identifizieren. Den Straßen fehlt grundsätzlich jene Logik, der man nur zu folgen braucht, um etwa zu einem Zentrum zu finden.

Historisch war der Ort eine Ansammlung von Landwirtschaften, weit verstreut zwischen Obstgärten. Die im 19. Jahrhundert boomende Textilindustrie, aus der Schweizer Nachbarschaft importiert, hat dieser Gemeinde zu einem beachtlichen Wohlstand verholfen. An einigen stattlichen Villen ist das noch erkennbar. Orte von der Größe und Struktur Lustenaus bringen regelmäßig auch die Jury des Baukulturgemeinde-Preises – der ja auf ländliche Verhältnisse fokussiert – an ihre Grenzen. Wie sind globale Dynamiken, die auch die Entwicklung von Lustenau bestimmen, zu bändigen? Welche Maßstäbe sind hier anzusetzen? Wohin kann die Entwicklung im besten Falle gehen?

Das Bewusstsein für Baukultur ist in Lustenau sehr früh gewachsen. 1986 wurde der erste Gestaltungsbeirat konstituiert – somit schon zwei Jahre nach dem ersten legendären Salzburger Gestaltungsbeirat. Also lange bevor große österreichische Städte diesem Beispiel folgten und sich dieses Modell auch in Vorarlberg etablierte.

Lustenau zeichnet alles aus, was wir als die tragenden Elemente von Baukultur definieren:

- Architekturwettbewerbe sind eine derartig selbstverständliche Praxis, dass sich auch Firmen und private Bauherren längst dieser Methode der Qualitätssicherung bedienen. Entsprechend hoch ist das architektonische Niveau vieler Bauten. Man könnte für Lustenau einen eigenen Architekturführer erstellen und würde eine Quantität an neuen, hochwertigen Bauten registrieren, wie sie etliche große österreichische Bezirke nicht vorzuweisen haben.
- Politisch breit diskutierte Leitbildentwicklungen gehören wie Masterpläne, Strategieprozesse und Siedlungsanalysen zur Selbstverständlichkeit. Das gilt für die gewünschte Ortszentrumsentwicklung, für Ortsteile und das gesamte Ortsgebiet.
- Die sehr gezielte Attraktivierung und Unterstützung des öffentlichen Verkehrs erfuhr durch verschiedene Mobilitätspreise auch überregional Anerkennung. Besonders erwähnenswert: die Neugestaltung des Naturbade- und Naherholungsgebiets Alter Rhein samt getrennter Trassenführung für Rad- und Fußwege.
- Auch für die zukunftsfähigen Energiemaßnahmen und -konzepte erhielt Lustenau internationale Auszeichnungen.
- Mit dem Millenniumspark verfügt Lustenau über ein Alleinstellungsmerkmal: Ein Gewerbegebiet, das einer Architekturexpo an Qualität in nichts nachsteht, gibt es in dieser Form wohl europaweit kein zweites Mal. Es beweist, dass auch Gewerbebauten einer übergeordneten Idee folgen können und sich Betriebe der Baukunst nicht verschließen müssen.
- Als dem Breiten- und Spitzensport verpflichtete Gemeinde hat Lustenau viel in die Ausgestaltung seiner Sportanlagen investiert. Das Leichtathletikstadion ist tagsüber und abends für die gesamte Bevölkerung geöffnet und motiviert zu sportlicher Betätigung.

Wie lautet der „Masterplan“ hinter all diesen Erfolgen? Antwort: Beteiligungskultur und die Qualität kommunaler Kommunikation. Manch ein Thema wird zu seiner Aufbereitung selbst baulich verortet: So entstehen temporäre Bauten, wie im Sommer 2014 das Feldhotel, das dem Diskurs anstehender Entwicklungen einen Ort und damit Bedeutung verleiht. Eher spielerisch, verbunden mit Gastlichkeit und Freizeitfeeling werden wesentliche soziale, raumplanerische und wirtschaftspolitische Themen breit aufgemischt, abgesichert und tief bei den betroffenen BürgerInnen verankert.

All das gleicht einem groß angelegten Bildungsprogramm. Ein Beispiel sei das Habedere – ein Freizeitpark für Jugendliche von diesen selbst entwickelt, professionell architektonisch beraten und begleitet und in Folge von Jugendlichen selbstverwaltet. Oder das W:Ort: Ein Ort der Sprache – das persönliche Lieblingsprojekt von Bürgermeister Kurt Fischer, selbst ein studierter Philosoph. Unterstützt und angeleitet erarbeiten, entwickeln und spielen hier junge Menschen (mit) Ihre(r) Ausdrucks-Gestaltungs- und Artikulationsfähigkeit. MigrantInnen sind ausdrücklich willkommen. Schon sehr früh hat Lustenau einen Ausländeranteil von nahezu einem Viertel seiner Bevölkerung (womit es manchen Wiener Bezirk übertrifft) vorbildlich integriert. Der/die mündige, sprachfähige BürgerIn wird in Lustenau nicht als Gefahr gesehen sondern als große Zukunftsressource. In diesem Sinne ist Lustenau ein soziales und gestalterisches Gesamtkunstwerk.

## Ybbsitz (Niederösterreich)

Ybbsitz, im niederösterreichischen Mostviertel gelegen, hat knapp 4.000 EinwohnerInnen. Seinen Wohlstand verdankt der Ort zwei Flüssen (an deren Kreuzungspunkt es liegt), dem Kraftstoff Holz (aus den dichten Umgebungswäldern) und seiner Nähe zum steirischen Erzberg. Wasserkraft, Holz und Eisen, auf diesen Elementen haben die BewohnerInnen sehr früh schon ihre wirtschaftliche Existenz aufgebaut. So erfolgreich, dass die Wirkung noch bis heute in einer urbanen Baustruktur und sehr stattlichen Häusern Niederschlag findet.

Ybbsitz passt deswegen gut in die Riege der Baukulturgemeinden, weil sie zeigt, wie die Besonderheiten der Landschaft von Menschen genutzt werden und ihr Wirtschaften aus speziellen Bedingungen Einzigartiges entstehen lässt. Geschichte wirkt fort und bleibt bis in die Gegenwart fruchtbar, wenn die unerbittlichen Veränderungsdynamiken auch als Chance begriffen und die Gestaltungsansprüche mit den Erfordernissen der Gegenwart abgeglichen werden. Ybbsitz setzt noch heute auf die Eisenbearbeitung als wirtschaftliche Grundlage. Eisen wurde als Thema eigener Identität und Außenwirkung neu – und so wirkungsvoll – etabliert, dass nicht nur ca. 60 Prozent der Bevölkerung davon leben, sondern auch der Tourismus aus dem „Thema Eisen“ seinen Nutzen zieht. Landesweite Auszeichnungen hat Ybbsitz bislang einige gesammelt, mit dem europäischen Dorferneuerungspreis 2006 auch eine beachtliche internationale Anerkennung. Die nationale Aufmerksamkeit ist längst überfällig und zu Recht mit dem Baukulturgemeinde-Preis erreicht.

Was man von Ybbsitz lernen kann:

- Dass Gemeindeentwicklung nicht nur ein ad hoc Unternehmen ist. Ybbsitz hat zahlreiche strukturierte Initiativen gesetzt und Konzepte entwickelt oder entwickeln lassen: Seit 1986 gibt es Arbeitsgruppen für Zukunftsfragen, seit 1988 einen Dorferneuerungsplan, diesem folgten ein Verkehrskonzept und regelmäßig adaptierte Ortsentwicklungskonzepte, 2010 wurde ein Gemeindeenergiekonzept erarbeitet, dem wiederum ein politisches Bekenntnis zur Baukultur folgte.
- Mit der Belebung der eigenen Geschichte trat die Vergangenheit der Eisenbearbeitung und des Schmiedehandwerks in den Focus und wurde zum zentralen Bestandteil eigener Identität. 1990 wurde der Verein Eisenstraße gegründet, 1996 die zuerst noch sehr umstrittene erste Stahlbrücke über einen der Dorfbäche gebaut. 16 weitere Brücken sind nachgefolgt und wurden zu einem Wesensmerkmal des Ortes und der Region.
- Gleich mehrere alte Schmieden und Werkstätten wurden als Ateliers und Workshop-Räume wiederbelebt und für allerlei Fortbildungsveranstaltungen zum Eisenhandwerk geöffnet. Im Museum FeRRum, untergebracht im vorbildlich sanierten Kremayr-Haus, wird dieser Wirtschaftsgeschichte in Form eines Museums gedacht. Und der Themenweg „Schmiedemeile“ bildet gewissermaßen die Verbindungsachse quer durch Vergangenheit und Gegenwart der Eisenbearbeitung.

## PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | [presse@landluft.at](mailto:presse@landluft.at) | [www.diejungs.at](http://www.diejungs.at)

- Ybbsitz beweist, dass Denkmalpflege und behutsame Konservierung kein Widerspruch sein müssen. Herrliche Altbestände werden sorgfältig restauriert, das Neue kann sich unpräzise integrieren. Ohne Berührungsangst vor zeitgenössischem architektonischem Anspruch geht die Gemeinde auch ihre aktuellen Bauaufgaben an: Kindergarten, Schule, Kläranlage, ... Die Ambition der Verantwortlichen manifestiert sich in allen Ergebnissen.
- Aber auch dem öffentlichen Verkehr wird in Ybbsitz durch fein gestaltete Buswartehäuschen Referenz erwiesen – mit Eisen als Themenvorgabe, versteht sich.
- Beraten und fachlich begleiten lässt sich die Gemeinde auch. Die Qualität wird nicht durch Wettbewerbe gesichert, so wie sich das LandLuft und KammervorteilnehmerInnen eigentlich wünschen, sondern eher durch einen Vertrauensarchitekten, der den Großteil des Baugeschehens verantwortet und (ähnlich der Rolle eines alten Klosterbaumeisters) sein Objekt in- und auswendig kennt und ein ganzes Berufsleben lang begleitet. Vielleicht ist diese Form der niederösterreichischen Mentalität gemäßer. Im Ergebnis bestätigt Ybbsitz seinen Weg zur Baukultur und beweist, dass es viele Modelle von- und unterschiedliche Zugänge zur Baukultur gibt.

Das alte Rollenbild des Bürgermeisters hat ausgedient. Das heißt nicht, dass es nicht starke Führungspersönlichkeiten braucht und verträgt, jedoch müssen diese lern- und kooperationsfähig sein und sich zum gegebenen Zeitpunkt zurücknehmen können. Das hat Josef Hofmarcher als Bürgermeister von Ybbsitz vorgelebt und erfolgreich praktiziert. Abschließend ein kleines, aber feines Detail: der Sohn des Bürgermeisters ist Architekt, vielleicht lässt sich sein Vater ja von ihm inspirieren?

## Die Jury zum LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2016 (alphabetisch ohne Titel)

**Ulrike Böker:** Altbürgermeisterin der Gemeinde Ottensheim / Oberösterreich (Preisträgergemeinde LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2012)

**Hans Braun:** Chefredakteur KOMMUNAL Magazin

**Anca Carstean:** Soziologin, Projektleiterin im Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung, Bonn / Deutschland; Schwerpunkt: Baukulturforschung

**Nikolaus Drimmel:** stv. Generalsekretär des Österreichischen Gemeindebundes

**Alfons Dworsky:** em. Universitätsprofessor für regionale Architektur und Siedlungsplanung an der Leibniz Universität Hannover, Lektor am Institut für Städtebau und Landschaftsarchitektur, TU Wien

**Roland Gnaiger:** Architekt und Universitätsprofessor für Architektur, Kunstuniversität Linz – Juryvorsitzender

**Nikolaus Juen:** Leiter Abteilung Dorferneuerung und Bodenentwicklung der Tiroler Landesregierung

**Günter Koberg:** Baukulturverantwortlicher, Amt der Steiermärkischen Landesregierung

**Josef Mathis:** Altbürgermeister der Gemeinde Zwischenwasser / Vorarlberg, Hauptpreisträger-Gemeinde LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2009, Obmann des Vereins „Zukunftsorte“

**Sabrina Plursch:** Raumplanerin und Amtsleiterin der Gemeinde Hinterstoder / Oberösterreich (Preisträger-Gemeinde LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2009)

**Erwin Rinderer:** Baukulturbotschafter der Gemeinde Lauterach / Vorarlberg (Preisträger-Gemeinde 2012)

**Geli Salzmann:** Architektin und Raumplanerin mit Büro in Dornbirn sowie Universitätsassistentin am Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung der TU Wien

**Robert Schabus:** Filmemacher, Regisseur des Films „Ort schafft Ort“ über acht vorbildliche Baukulturgemeinden in Österreich und Deutschland, Klagenfurt / Kärnten

**Susanne Schmall:** Architektin und Baukulturvermittlerin, Verein Bau | kul | tur Burgenland, Kuratorin des Jahres der Baukultur 2014 im Burgenland

**Anne Schmedding:** Architekturhistorikerin, freie Mitarbeiterin Bundesstiftung Baukultur, Potsdam / Deutschland

**Johann Stixenberger:** Unternehmer / Geschäftsführer „Die Hoflieferanten“; Zentrumskoordinator Waidhofen an der Ybbs (Auszeichnung beim LandLuft Baukulturgemeinde-Preis 2012)

**Sibylla Zech:** Raumplanerin, Professorin am Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung der TU Wien

## Förderer, Partner & Unterstützer des LandLuft Baukulturgemeinde-Preises 2016

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KUNST UND KULTUR



MINISTERIUM  
FÜR EIN  
LEBENSWEITES  
ÖSTERREICH

klimaaktiv



kunstuniversität linz  
Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung  
die architektur



PRESSEKONTAKT & RÜCKFRAGEHINWEIS

die jungs kommunikation / im Auftrag LandLuft

+43 – (0)1 2164844-22 | +43 – (0)699 – 10088057 | [presse@landluft.at](mailto:presse@landluft.at) | [www.diejungs.at](http://www.diejungs.at)